

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 48

Rubrik: Feuilleton : zur Weltlage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausläufer bei den Göttern war
Merkur mit gebogener Nase,
Der hat es jüngst gar offenbar
Durch küß vermauschelte Phrase
Und Schmeicheleien lo weit gebracht,
Man hat ihn zum Höchsten der Götter
gemacht.
Gleich Tempeln werden die Börsen gebaut
Und Leib und Seel ihnen anvertraut.
Und alles, was dran hängen thut,
Die freche Börsenpfaffenbrut,
Die Mauschler, die Makler, die Manichäer,
Propheten sind sie und heilige Seher,
Und gucken auf allen Bergesspitzen
Wo Lokomotiven Funken blitzen.

Nach jedem Pfennig in Andrer Taschen
 Mit gierigen Krallen sie greifen und haschen.
 Und werfen stolz sich in die Brust
 Und reden von Unternehmungskunst,
 Die nur verdecken und nur zerstören,
 Dem Volk den gesunden Sinn verkehren,
 Den „Wucher“ als „ehrlische Arbeit“
 betiteln,
 Die Wahl nicht schätzen bei ihren Mitteln.
 Dem Moloch sozialer Gelüste
 Ernährend reichen die Drachenbrüste.
 Und alles Gute und Edle verhöhnern,
 Den Schein und die eitle Hohlheit krönen,
 Anbeten den äußern Kirlesanz,
 Dem Jockey reichen den Vorbeerkranz.

Nur Kraft des hecken Schiffers Bau,
Berlinerblau wird Eisengrau.
Trotz allem Versichern und allem Beihuern
Will Keiner mehr das Fahrzeug neuern.
Doch ob es in den Klippen zerschellt,
In treibende Bretter kläglich verfällt,
Es wird nicht verbessert, es wird nur
verschlimmert,
's wird wieder ein neues Schifflein
geimmert.
Denn wer dem Teufel den Finger gegeben,
Den hat er in diesem und jenem Leben.
Amen und Apage!

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Es ist nicht eben ganz äugenblinndes mit diesen Stammbauchfärken. Früher haben nur heuratzuliches Bafthfischlein nächst Zumpfern ältern Datums, noch vereinzelt Schoßmößeln zu wiegeln. Taback zu schnuffeln und das Gireizmoos zu fürchten, einander idlige Bärluise geichriepen. Barrezambel: Bremmigkeit ist eine Ziehr, doch Manne läben ohne ihr. Christoff Schmiedh, Ferkelzer der Nickerhaaen. Otter wanzi außer Bangion von Feisiz und Messingambell kommen, haizt's franzezeisch:

Oh ma schère et tandre amie Adèle,
Jö vö tö toujours reschter toutafin fidèle!

Figtor Higo.

Jö t'ambarasse, ta Schosseffine.

Jeßert machenz ihnen affenig Firichden, Kenig und Chetier nach. Sie ichreipen aper latteinich, dantz ter gemeine Zigel des Salfns nicht föll überdieffen kün. Schon im Widdelastler ichreipen die Rehgenten ihre Wohlischride und Theemwieien so. Der Maximilian, wo ion den Etzgenossen 1599 abgefittelt worden, hotte als Vlänglinggläzlen: Tene mensuram. Das hedde Wohlilam den Studentibus zu Bonn lebtes Jahr auch inz Kneipp-

brodsohl jezen kennen mit der Bedeitung, statt: halte Maaz, halte Mens-
uhr! Sein Sprichlein zu Rinden: Voluntas regis suprema lex esto,
kennisch auch, kläper Bruoter, wi giazß dir? Kaiser Konrad III. hotte als
Leipdruch: Pauca cum aliis, multa tecum loquere! d. h.: schwätz wönig
mit Andern, mit dir fälber füß! Das hätte ein. bredtich, diemum fir Weiz-
mark gegäben für seiner Fergniegungtur in die Feidrichstruße. Awer jezt
wehrs das Gügentheil, seit demer so ill hartlerbt mit Andern. Freier hedde
auch das Motto von Kaiser Titus fir ihn guod geboht, denn er hatte als
Kanzler gewiß jeteßmal an dem Tag, wo er seine Biemerkbeleidigung
notifizieren sonbte, seizend aufgerufen: hodie diem perdidit!, der heittige Tag
isch ferloren! Mann solße in der Schweiz auch latteinische Bahlischbride
haben, so öbben nach den Nationaltagwahlen. Recht fassend wüde sein:
Ecce quam bonum, quamque juncudum habitare, fratres, in unum. So
ain Stammbuch muß mir auch her! Du mußt dann den erßten Värß
bringen, aber latteinisch, den zweuten sollmer die Feisenbüß wittmen, deitsch,
füllest du öbben: Eß hocht Eich immer freß und ischeet,

Wasß Ihr nurr wünscht, di Leisenbêt,
womit ich ferpleiße

thein tibi stehts der Bruoter

Ładisław.

An Dom Pedro.

Mit kaiserlichen Gefühlen
Sehnst du dich nach dem Thron,
Willst wieder nach Brasilien,
Und packst schon aus die Kron'.

O eil' zu den Hannibalen,
 Schnell nach Guinea lauf',
 Da brauchen sie auch einen Ratier
 Und fressen vor Liebe ihn auf.

Wildenbruch, der Dramatiker, dementsitt mit Enttäuschung das Gerücht, der Kaiser Wilhelm hätte ihn aufgefordert, Eugen Richters „sozialdemokratische Zukunftsbilder“ zu dramatisieren.

Bei einem Wildenbruch kann so ein wilder Ausbruch nicht überreichen.

Feuilleton.

Bur Wellage.

Lieber Xaver!

„Aß“ de net 'nausguckt hoch, wo i
 'de Zensier pukt hab' und wo ihr mit
 der Schwabron vorbeigritte soit, dees
 hab' i schon gmerkt, aber dees sich net
 dees, warum i schreib. Die Boite
 werde ellenoif erlichter ond in Stug-
 gart hadde se en noie Kini ond jez
 tanns ellenoif losgeha. Wanns a gra-
 nize Krieg gibt, i bi net dra ihul.
 Aber daß du noi muscht, deß thut mir
 ich 's Herz abdricka. Jez wenn ihr
 en Paris oirudet, so bringicht mir a
 Pariser Corset für moi Herzkasche, a
 bißl net gar so eng; 'd Solbate friegert'
 billia. Der haitrich Voisk, wo hoi dena



schwere Schwolischek Gfroitr ischt, schwezt nix als vom Krieg ond moint,

es werd net anders tumma, als d'Schwabe miede die Russa aus Konstantinopel 'nausloffe. 'Deß' iich wort ond gibt drinna foi Aepfelmösch ond kot Bier itta. Kaveri, deß' sag i, bei deana Terke, wonn d' oiride muicht, gucht foi Woibsbild net a. Deß' iich nix fir a Spoichlinger. Elmwol, denich nix als an doi Hauptmann nnd an doi Gulalia. Wahr iicht icho, die Zeitung, die wißet au net eßes ond vielloicht gibts gar foi Krieg itte. Aber guet iich guet ond besser iich besser. Wann d' tummicht, bringich doi Feldschliff mit ond a stolie Strohhalm, mot Herr hot a Conjaß kriegt, der wärnt, wenn's ins Russisch noi geht. Bege deane Bauchgrimmlibweischmerze derfint nur Nacht geba; moim Bruder foi Freund, der Verdrich, iicht au dra gestorbe. Am Freitag derficht net tumma, da habemer auf d'Nacht nix rechts boisse, blos Dueschke ond Nubla, a domms Gfess, i ma's net. Aber am Montag, da thu i dr sex, acht Probirtapfle auf d'Soit. Aber, Kaveri, wann d' irgends eama andre Medla naguchit, blüht a Onßlat. Du muicht net, wie doi Gulalia foi sa. Geichern hot mi dr jong, wo in d'Kateinichul geht, en Arm knoift, da habi em ois 'naungwicht. Dr Toielf ioll di zwida, wenn de an be Fenschter 'nauschaufst. Stramm auf doi Gaul guchtich ond jonst auf nix, ond an nix denkich als an doi

elle Zeit liebe

Eulalia Wampertuta.